

## 7 Leserkommentare

#1 Wolfgang Wischer 05.03.2010, 08:42:37

Es muss auch bei diesem Beitrag wieder festgestellt werden, dass alles unternommen wird, um ja keinen Zusammenhang mit den abgeschlossenen cross-border-leasing-Verträgen (hier der KWL) herstellen zu können. Es ist wohl zu vermuten, dass man die Verantwortung des damaligen OBM, seines Kämmerers und des Stadtrates für den Abschluss der sehr umfangreichen CBL-Verträge nicht wahrhaben will.

Interessant z.B. hier die Aussage aus einem Artikel in der Basler Zeitung von gestern.

<http://bazonline.ch/wirtschaft/unternehmen-und-konjunktur/Wegen-HochrisikoGeschaeften-Leipzig-stolperte-ueber-die-UBS/story/12365450>

© BaslerZeitung - 04.03.2010, 04:00 Uhr

"...

Doch worum geht es eigentlich?

Leipzig hatte wie viele andere europäische Städte – so auch Zürich – Infrastruktureinrichtungen in Cross-Border-Leasing-Verträgen für 99 Jahre an US-Investoren verpachtet und für 30 Jahre zurückgemietet. Das Geld für den Rückkauf der Infrastruktur parkierten die damaligen zwei KWL-Geschäftsführer Klaus Heininger und Andreas Schirmer in Anleihen. Zur Absicherung schlossen die beiden eine Kreditausfallversicherung bei der UBS ab.

..."

#2 sven 05.03.2010, 09:10:02

Das es einen Zusammenhang mit den Cross Border Geschäften gibt ist zwar richtig, aber diese Geschäfte sind nicht der Auslöser für diese CDO Geschäfte.

Die KWL brauchte 2006/2007 Geld und die Manager suchten ausserhalb des normalen Haushalts nach diesem. Sie fanden wohl mit den Schweizer Vermittlern die erhofften Millionen.

Wohl wissend das es illegale Geschäfte sind, liesen sie sich dann zu diesem Vertrag mit sehr hoher Vermittlungsgebühr für die Value verleiten.

Es stellt sich mir hier eine neue Frage, warum gingen die Manager dieses nun doch wenig lukrative Geschäft ein. Wären die Provisionen an die KWL oder in die Taschen der Manager geflossen, dann würde ich es verstehen. Aber warum dieser Vertrag mit den hohen Provisionen an Value???

#3 bueckware 05.03.2010, 10:08:33

Sind teile dieser mehr als ueppigen provisionen eigentlich an andere am geschaeft beteiligte zurueckgeflossen? Muesste doch eigentlich die leipziger staatsanwaltschaft wissen, die einer verfahrenseinstellung gegen die verantwortlichen von Value Partners gegen ein vergleichsweise laecherliches taschengeld zugestimmt hat. Oder?

#4 Torsten 05.03.2010, 10:28:29

Ich arbeite als Projektleiter und habe jeden Tag mit Verträgen zu tun. Aber ich vertehe das einfach nicht was da abgelaufen ist.

Wie kann man nur solche sinnlosen CBL Verträge abschließen? Wo ist der Nutzen? Für mich gibt es keinen. Man hätte lieber mit den Geld die Unternehmen sanieren können und dann hätte es jeden Monat Einnahmen in die Stadtkasse gegeben. Aber nein, hochbezahlte möchtegern Manager, Geschäftsführer und Politiker.....alle haben die es ja Besser gewußt. Nichts haben die gewußt. Alle sind sie unfähig.

Wie kann man nur die eingenen städtischen Betriebe so ausverkaufen, um dann nichts mehr zu haben?

Ich verstehe das alles nicht mehr.

Soll ich jetzt mein bezahltes Auto in einen CBL Vertrag umwandeln, jeden Monat dafür eine hohe Gebühr entrichten und werde aber selbstverständliche jede Reparatur selber bezahlen. Und nach 30 Jahre melde ich dann an, dass ich 70 Jahre später mein Auto zurück haben möchte. Dafür natürlich noch mal etwas mehr bezahlen muss. Wirtschaftlich ist bis dahin das Auto schon längst abgeschrieben und bestimmt nicht mehr vorhanden, weil es gar nicht eine so lange Lebensdauer hat. Aber ich zahle 100 Jahre dafür.

Merkt hier jemand was? Klinkt komisch ist aber so und vollkommen unlogisch. Aber die haben ja alle die CBL Verträge so unterschrieben. Bei 100 Ordnern Vertragswerk kann das ja mal paasieren das man das wichtigste

überlist. Hätte jemand im Mittelalter solche Verträge gemacht und vorallem unterschrieben, den hätte man sofort gekreuzigt. Nur waren die Menschen damal klüger und wohl gebildeter als heutige Manager, Geschäftsführer und Politiker

Und ich verstehe es noch immer nicht

#5 Wolfgang Wischer 05.03.2010, 10:51:33

#2 sven

Also ich denke schon, dass die KWL-Manager ohne die CBL-Verträge die Finanztransaktionen nicht getätigt hätten. Vielleicht wollten sie glänzen und mit Gewinn die CBL-Verträge ablösen, wie das ja bekanntlich den LVB auch zum Teil gelungen ist.

Aber das ist nur eine Hypothese. Das müssen die Ermittlungen ergeben.

Auf jeden Fall ist es sehr ärgerlich, dass die Stadt Leipzig jetzt die in den vergangenen Jahren erreichte Entschuldung von 911,6 Mio EUR im Jahr 2004 auf 722,9 Mio EUR im Jahr 2009 verspielt hat.

Wenn tatsächlich auf die Stadt Leipzig die genannten Forderungen von 290 Mio EUR zukommen, dann haben wir einen neuen Verschuldungsrekord von 1012,9 Mio EUR erreicht.

Bei einer Einwohnerzahl von 500.000 sind das pro Person über 2000 EUR.

Na ja, viele hätten die 2000 EUR zur Entschuldung wohl nicht.

#6 framo 05.03.2010, 12:35:33

Wie konnte es dazu kommen,

dass Kommunalmanager in Leipzig SO mit dem ihnen anvertrauten Eigentum der Bürger umgegangen sind, umgehen konnten?

Die Marschrichtung, spätestens seit W.T. war, soviel wie möglich aus dem Stadtkombinat, oder genauer über das Stadtkombinat aus den leipziger Bürgern und Unternehmen, herauszuholen. Gefordert wurden: Bares, Sponsoring, lukrative Planstellen für Kommunalpolitiker.

Das war die Forderung des Eigentümers in Gestalt des OBM, der den gewählten Stadtrat weitgehend durch seine Tafelrunde "Dienstberatung des OBM" ersetzt hatte. Erleichtert wurde dies wohl auch, weil sich die Fraktionen durch lukrative Posten für Führungspersonal gern entmachten ließen.

Die Steuerspareinrichtung LVV (damit keine Steuern an Land, Bund oder EU abfließen - in der Gegenrichtung war man bei Forderungen in Leipzig nicht so zimperlich) kontrollierte sich selbst, bestand die Führungsetage doch aus Wille, Heininger und Hanss, dazu ein abgewählter SPD-Landrat, der inzwischen auch wieder im Westen ist...

Heininger verhielt sich also aus seiner Sicht völlig systemkonform, gelang es ihm doch hier und jetzt Geld herbeizuschaffen. Das Ganze war natürlich nicht nachhaltig, aber das war ja auch nicht gefordert. Die Aufsichtsräte voller führender Kommunalpolitiker waren nur nominell tätig und ließen sich auch gern kastrieren. Der Rest ist wohl der Eitelkeit kleiner (Hanss und Heininger in cm) oder aus kleinen Verhältnissen stammender, nunmehr hofierter "Großer Männer" geschuldet.

Fazit: Die Politische Forderung, Kohle zu machen, in Verbindung mit dem Fehlen jeglicher Kontrolle hat dazu geführt, daß an die Leipziger jetzt ganz große Löffel für die eingebrockte Suppe ausgegeben werden.

#7 gonzo 05.03.2010, 13:33:37

mich wundert gar nichts mehr: alle habens gewusst, keiner hat was gesagt: ob interne prüfer pwc, berater accenture oder kpmg. nur gegenseitig gefälligkeitsgutachten wurden erstellt. zumal diese leistungen nie öffentlich aussgeschrieben wurden. ein ganz klarer verstoss. egal welches unternehmen unterhalb der lvv. einfach ein jammer. macht nur weiter so: wir sind das volk!!!